



LAND
TIROL

Europäischer Bürger:innendialog „Gemeinsam gestalten wir Europas Zukunft!“

Salonhosting



26
Nov



15:00 - 17:30 Uhr

EU-Zukunftswerkstatt



Konferenz
zur Zukunft
Europas

MCI
DIE UNIVERSITÄT
SALZBURG

EUROPE
DIRECT

EU
NEXT

LAND
TIROL

Mit seiner EntschlieÙung vom 7. Juli 2021 bekräftigte der Tiroler Landtag den Wunsch, den europaweiten Diskussionsprozess zur Zukunft der Europäischen Union mit zahlreichen Veranstaltungen auch in Tirol tatkräftig zu unterstützen. Allgemein wurde beabsichtigt, die Konferenz zur Zukunft Europas sowie dessen Anliegen und Themen in allen Bezirken Tirols breit bekannt und so niederschwellig wie möglich zugänglich zu machen, über Beteiligungsmöglichkeiten an der Konferenz zu informieren und interessierte Bürger:innen zur Partizipation zu motivieren.

Den feierlichen Auftakt zum Projekt „EU-Zukunftswerkstatt auf Bezirkstour“ bildete dabei ein interaktives Bürgerforum, welches am 26.11.2021 in enger Zusammenarbeit zwischen dem MCI – Die unternehmerische Hochschule, dem Land Tirol und dessen Europe Direct-Informationsstelle, dem Europäischen Ausschuss der Regionen, der Stadt Innsbruck sowie dem BürgerInnenforum Europa in Innsbruck verwirklicht wurde. Im Gegensatz zu traditionellen Formaten wie der klassischen „Podiumsdiskussion“, bei der sich Redner:innen und Bürger:innen gegenüberstehen oder -sitzen, entschied sich das Programmkomitee unter der Leitung der professionellen Prozessbegleiterin Ursula Hillbrand („AoH-Salonhosting GmbH“) dazu, mittels mehrstufiger virtueller Kleingruppenphasen eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, um so auch tatsächlich jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer die Möglichkeit zu bieten, sich wirkungsvoll in die Suche nach den besten Ideen zur Zukunft Europas einzubringen.

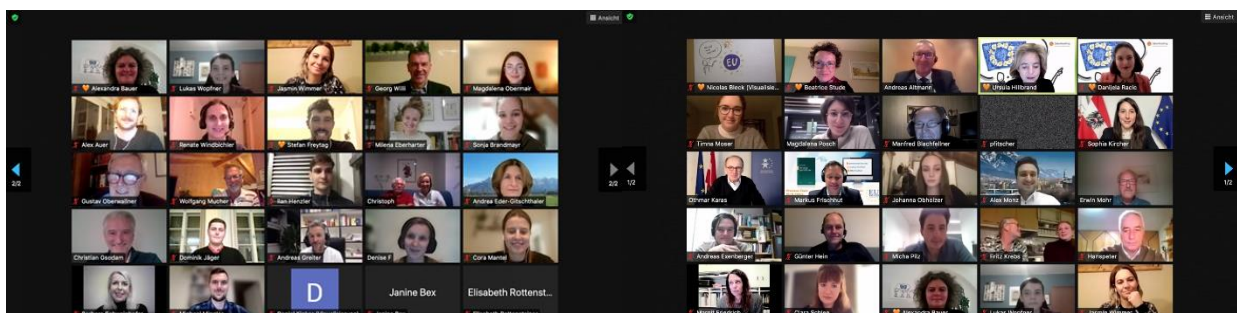
Organisatorisch wurde die Auftaktveranstaltung dabei in zwei Teile gegliedert, eine „EU-Zukunftswerkstatt“ am Nachmittag, bei der die Teilnehmenden in Kleingruppen konkrete Ergebnisse im Zusammenhang mit 10 zuvor festgelegten inhaltlichen Themenblöcken erarbeiten sollten. Diese Ergebnisse wurden dann im nächsten Schritt im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung mit dem Titel „Bürger:innendialog - Gemeinsam gestalten wir die Zukunft Europas“ neuerlich aufgegriffen und unter aktiver Teilnahme zahlreicher Politiker:innen weiter vertieft. Nach den einleitenden Grußworten von Dubravka Šuica (Vizepräsidentin der Europäischen Kommission), Karoline Edtstadler (Bundesministerin für EU und Verfassung), Arno Kompatscher (Landeshauptmann von Südtirol), Maurizio Fugatti (Präsident der Autonomen Provinz Trient) sowie dem Gastgeber seitens des Veranstalters, Andreas Altmann (Rektor MCI), stellten sich weitere hochrangige politische Vertreter:innen der europäischen, regionalen und lokalen Ebene den Fragen bzw. Stellungnahmen von insgesamt 64 Bürger:innen. Als Vertreter des Europäischen Parlaments fungierte dabei Othmar Karas (Parlaments-Vizepräsident), vonseiten des Landes Tirols Sophia Kircher (Erste Vizepräsidentin des Tiroler Landtags in Vertretung von Frau Landtagspräsidentin Sonja Ledl-Rossmann) sowie Innsbrucks Bürgermeister Georg Willi. Durch die Veranstaltung führten Ursula Hillbrand sowie MCI-Professor Markus Frischhut.

Ergebnisse

An beiden Programmpunkte beteiligten sich jeweils über 50 Bürger:innen (Teil 1: 54 /Teil 2: 64) aller Altersgruppen, darunter Schüler:innen und Studierende, Tiroler Europagemeinderät:innen, ehemalige und aktive politische Mandatar:innen zahlreicher Tiroler Gemeinden sowie des Tiroler Landtages, Vertreter:innen diverser Bildungseinrichtungen sowie interessierte Privatpersonen ohne einschlägige berufliche Erfahrungen mit dem Themenkomplex Europa. Schwerpunktmäßig schalteten sich die Teilnehmer:innen aus den Regionen Innsbruck Stadt und Innsbruck Land zu. Vereinzelt gab es auch Zuschaltungen aus den Tiroler Bezirken Schwaz, Imst und Kufstein, weiteren österreichischen Bundesländern sowie aus Südtirol, dem Trentino und Bayern, als direkte Nachbarn Tirols.

Nach einer Eröffnungsrunde („gemeinsames Ankommen“) leitete das Moderationsteam alle Teilnehmer:innen in insgesamt 10 virtuelle Kleingruppenräume („Breakout-Räume“) zu je 3-5 Personen, wobei sich jeder dieser virtuellen Begegnungsplätze – eingedenk regionaler Besonderheiten – mit einem jeweils anderen Aspekt der EU-Zukunftskonferenz beschäftigte. Jeder Kleingruppe wurde hierbei ein „Themengastgeber“ bzw eine Themengastgeberin zur Seite gestellt, welche:r die Diskussion möglichst wertneutral moderierte, die Ergebnisse der Diskussion sammelte und in der Abschlussrunde dem Plenum in einer kurzen Zusammenfassung präsentierte. Im Rahmen der Abendveranstaltung konnten dann die Ergebnisse von Teil 1 im Dialog mit den teilnehmenden Politiker:innen weiter besprochen, vertieft und mit weiteren Inputs ergänzt werden.

Folgend eine Übersicht über sämtliche, weit über 100 im Zuge beider Veranstaltungen gesammelten Hauptkenntnisse zum Status quo in Europa sowie Forderungen, gerichtet an die an der EU-Zukunftskonferenz beteiligten institutionellen Akteure (nach Themen sortiert):





1. Mobilität

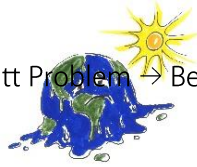
- Personenverkehr: Alle öffentlichen Verkehrsmittel in ganz Europa sollten gratis sein; finanziert aus Steuergeldern (Einrichtung eines de facto „Grundrechts auf öffentliche Mobilität“); dies sollte via Steuern durch die Allgemeinheit finanziert werden (wie auch beim Gesundheits- und Bildungssystem);
- Vollständige Vereinheitlichung des Schienenverkehrs (Infrastruktur, Sprachen, Tickets, Fahrpläne, einheitliche digitale Plattform etc.);
- Bessere Anbindung peripherer Regionen mit öffentlichen Verkehrsmitteln;
- Ausbau des Radwegnetzes;
- Die Fortschritte der Digitalisierung im Mobilitätsbereich nutzen sowie digitale Dienste für alle Altersgruppen ermöglichen;
- Einführung einer europäischen CO₂-Steuer;



2. Digitaler Wandel

- Zunehmende Gefahr, dass die Menschheit zu stark in der digitalen Welt lebt und dadurch vermehrt negative Auswirkungen für die Gesellschaft entstehen (Übergewicht, etc.);
- Digitalisierung für Senior:innen bzw. Diversität beachten (Inklusion/Inklusives Design/Zugang zu technischen Geräten/Kompetenz im Umgang mit digitalen Technologien);
- Bewusstseinsbildung/Ausbildung - Umgang mit den Geräten/Programmen, aber auch mit den digitalen Inhalten;
- Infrastruktur: Stadt-Land-Gefälle erkennbar; es sollte jedoch dieselben Möglichkeiten geben;
- Der ländliche Raum könnte durch die Digitalisierung wieder attraktiver werden / Pendlerbewegungen reduziert werden;

- Digitalsteuern für große Konzerne wären hilfreich (soziale Schere berücksichtigen/lokalen Handel stärken);
- Schutz der Plattformarbeiter;
- Fake News / Verschwörungstheorien sind speziell im Internet eine große Gefahr für die Gesellschaft;
- Künstliche Intelligenz (Chance statt Problem → Besteuerung von Produktivität andeuten);



3. Klimawandel

- CO2 Bepreisung muss inklusiv und repräsentativ sein (Stichwort: „Kostenwahrheit“);
- Nachhaltige Ressourcenverwendung (Stichwort „Kreislaufwirtschaft“);
- Stärkerer Fokus des Themas in Bildung und Alltag;
- Vorreiterrolle der EU bei Technologie und Innovationen;
- Finanzielle Unterstützung für teure Themen der Energiewende;
- Klimafreundliche Logistik, klima- sowie sozialbewusst geplant und ausgeführt;
- Verantwortungsbewusster Konsum und Verschwendung vermeiden;



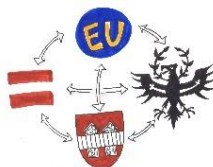
4. Gesundheit und Soziales

- Psychische Erkrankungen anerkennen und entstigmatisieren;
- Verbesserung der bislang mangelnden Versorgung von Migrant:innen aufgrund von Sprachbarrieren (speziell Frauen betreffend);
- Ermöglichung der Inanspruchnahme von Leistungen niedergelassener Ärzt:innen in ganz Europa;
- Soziale/Ökologische Ungleichheiten mildern;
- Finanzierungsmöglichkeiten wären z.B. eine EU-weite Finanztransaktionssteuer, einheitliche Konzernbesteuerung, Digitalsteuer, etc.;
- Ohne soziale Gerechtigkeit auf EU-Ebene keine Integration möglich - soziale Not führt zu Nationalismen;



5. Demokratie und Mitgestalten

- Bewusstsein über Wichtigkeit des Themas schaffen;
- Transparenz! (Was passiert in den Ministerien?) Wissensstand anpassen!;
- Lobbyregister! Geldströme!;
- Kommunikation verbessern (z.B. Sitzungen übertragen, EU-Medien, Informationen leicht verfügbar machen);
- EU/Europa ist „weit weg“ - Wie kann das Zugehörigkeitsgefühl gestärkt werden?;
- Medien und Medienkompetenz stärken; politische Bildung stärken; Kritikfähigkeit verbessern;
- Meinungspluralismus braucht adäquaten Umgang! Wie und wo treffen wir uns zum Diskurs?;
- Demokratie ist dynamisch – aktuelle Möglichkeiten nutzen! (Digitalisierung);
- EU-Bürger:innen wollen „abgeholt“ werden;
- Es gibt ein „Kommunikationsdefizit“: Die EU muss näher an die Menschen in der Kommunikation vor Ort/ Medien/ etc.;
- Kommunikation sollte weniger auf Parteiebene bezogen sein, und mehr auf Themen;
- Medien müssen EU-Themen mehr Fläche einräumen;
- Das Bild der EU leidet darunter, wie die EU in den Nationalstaaten kommuniziert wird;
- Volksvertreter:innen dabei unterstützen, mit den Bürger:innen in den Dialog zu treten;
- Demokratiebeteiligung anbieten -> mehr Formate wie CoFoE;



6. Zusammenwirken der vier Ebenen: Gemeinde, Bund, Land, EU

- Es gibt bereits Initiativen zur Vernetzung auf vertikaler Ebene (z.B. Ausschuss der

- Regionen) und horizontaler Ebene (z.B. Europagemeinderät:innen);
- Föderalistisches System in Europa ist unterschiedlich ausgestaltet;
 - Informationsaustausch direkt mit Gemeinden notwendig, um Entscheidungsfindungen und Partizipation zu verbessern;
 - Aufwertung des EU-Parlaments als Vertretung der kleinsten Körperschaft (die Bürger:innen selbst);
 - EU-weiter Mindestlohn, um Brain-Drain zwischen den Regionen zu unterbinden und strukturschwachen Raum aufzuwerten;
 - Bessere Ausgestaltung der Sozialtransferleistungen zwischen EU-Bund-Länder-Gemeinden;
 - Kommunikation auf den verschiedenen Ebenen ist nicht stringent;
 - Erfolge werden zu oft nationalstaatlich verkauft, Misserfolge zu oft „nach oben“, d.h. an die EU abgeschoben;
 - Spielraum für Kompetenzverschiebungen könnte geschaffen werden;
 - COVID-19 zeigt wie schnell Errungenschaften (z.B. offene Grenzen) revidiert werden;
 - In der Zusammenarbeit öfter darauf achten, was alles möglich ist und weniger problemfokussiert/ablehnend; EUREGIO gutes Modell um Kooperation zw. Länder/Bezirke/Städte und Gemeinden zu schaffen - gute pragmatische Zusammenarbeit; Zuständigkeiten müssen dorthin, wo Kompetenzen liegen;



7. Lebensmittel & Landwirtschaft

- Mehr Regionalität notwendig;
- Kostenwahrheit notwendig;
- Bewusstseinsbildung muss geschaffen werden;
- Höhere Standards (für Bio) wären wichtig;
- Zerstörung der Natur darf sich nicht (finanziell) lohnen;
- Aktive Zivilgesellschaft vonnöten (selbst Veränderung mittragen);

- Kreislaufgedanke (Weiterverwendung von Abfallstoffen) wichtig;
- Kommunikation untereinander aufbauen;
- Praktische Beispiele, wie etwa Wärme in Glashauss umleiten;
- Lebensmittelabfall so weit wie möglich vermeiden;
- Verankerung der Probleme in diesen Bereichen im Bildungssystem;
- Reduzierung von Fleischkonsum v.a. in Gemeinschaftsverpflegung;
- Wasserfußabdruck z.B. von Avocados mitdenken;
- Verpackungsvermeidung soll gesetzlich verankert werden;



8. Lebensqualität & Wohnen

- Ökologische Nachhaltigkeit (Bauwesen: Materialien, übergreifende Vorgaben, aber auch Flächenwidmung - Interessen abwägen);
- Soziale Nachhaltigkeit: Partizipative Prozesse in der Lebensraumentwicklung;
- Gemeinschaftsgefühl und soziale Kohäsion über gelungene Lebensraumentwicklung stärken, vulnerable Gruppen einbinden und mitdenken;
- Finanzierbarkeit des Wohnens (Leben am Land aufwerten, Wohnen als Grundrecht wird immer teurer);
- Spekulation mit Wohnraum: gesetzliche Regulierungen;
- Tourismus: Lebensqualität für Reisende aber auch für lokale Anwohner:innen fördern;
- Diversität im Lebensraum (wie kann/darf dieser Prozess gesteuert werden?);
- Problem der Freizeitwohnsitze in bestimmten Regionen - keine Handhabe der Gemeinde;
- Leistbares Wohnen! europaweites Anliegen;
- Erhalt des konsumfreien Raums, Wichtigkeit der öffentlichen Räume;



9. Kultur

- Europa der Vielfalt fördern;
- Wirkliche Begegnung und Austausch Raum schaffen;
- Kraft in der Unterschiedlichkeit nützen;
- Horizonte erweitern – Komfortzone verlassen;
- Finanzierung für Kulturaustausch, (woher kommen die Mittel?);
- Wie kann es einkommensschwachen Personen ermöglicht werden, das Interrail Angebot und andere Kulturaustauschprogramme zu nutzen?;
- Die EU sollte Vereinen aufzeigen, welche Möglichkeiten zum Austausch es gibt. Bürokratieaufwand muss reduziert werden. Z.B. Förderungen, Programme;
- Austauschmöglichkeiten mehr bewerben. Beispiel „Yoalin“ für Kultur und Nachhaltigkeit Forum Alpbach als Ort der Vernetzung;
- Integration - Kultur im eigenen Land. Früh genug ansetzen. Ein- und Mehrheimische [= Menschen, die an mehreren Orten/Ländern heimisch sind] voneinander profitieren“. Sportvereine als gute Möglichkeit;

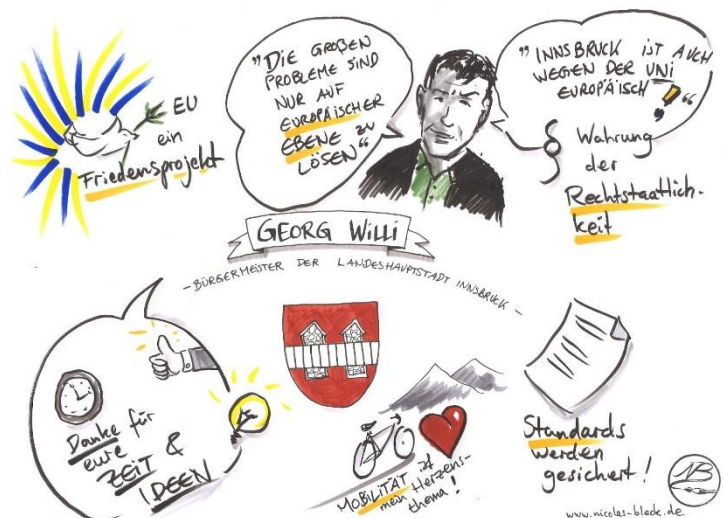
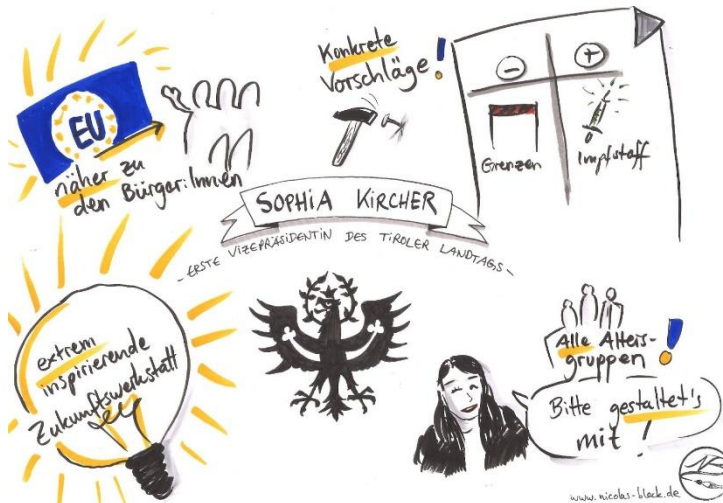


10. EU bei uns und wir in der Welt

- Europa hat das Bedürfnis, Zusammenhalt zu praktizieren und zu erhalten (Negativbeispiel: Brexit etc.);
- Europa muss globaler Vorreiter im Kampf gegen Klimawandel und Umweltschutz werden, bspw. durch höhere Ausgaben für Innovation und Technologie;
- Europa sollte sich wieder auf seine Werte besinnen und diese leben - ein

werteorientiertes Projekt zu sein, ist die Grundlage für eine gemeinsame Vision
(z.B. Migrationspolitik, Klimapolitik);

- Geopolitische Herausforderung in den afrikanischen Ländern müssen angenommen werden;
- Entwicklungszusammenarbeit sollte verschiedene Politikbereiche miteinander verbinden und nicht nur auf Geld ausgerichtet sein;
- Klimakrise: Selbstverständnis Europa - Verantwortlichkeit für den Klimawandel - Vorreiterrolle im Bewusstsein; im historischen Kontext - beispielgebend wirkend;
- Europa muss partizipativ, inklusiv und innovativ sein, dabei müssen partizipative Formate immer wieder versucht werden;
- Wer in Europa wirtschaftlich dabei sein will, muss gewisse Mindeststandards erfüllen – Vielfalt als zentrale Stärke erkennen und zur zentralen Stärke machen;
- Wie schafft es Europa wieder ein Gesicht zu bekommen, (eine „Marke“ werden?);
- Wie verlieren wir im Bereich Digitalisierung nicht den Anschluss?;
- „Green und New Work“ Europa ist für den Mittelstand richtig cool!;
- Wir brauchen eine große Vision: “Wir brauchen Rückgrat und eine klare Message”;



Die Veranstaltung verstand sich als Kick-off einer Serie und wird in weiterer Folge lokale Politiker:innen und Bürger:innen aus den verschiedenen Bezirken Tirols im Frühjahr 2022 zum Dialog über die Zukunft Europas einladen.

Impressum

Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Südtirol, Europaregion und Außenbeziehungen
Eduard-Wallnöfer-Platz 3
6020 Innsbruck

+43 512 508 2342

eu.info@tirol.gv.at

www.tirol.gv.at/tirol-europa

